

DER DEMOKRAT HERKULES

Der Name „Herkules“ ist zu einem Begriff geworden; man sagt von einem starken Mann „er ist herkulisch gebaut“; die Naturforscher sprechen vom Herkuleskäfer (*Dynastes*) und von der Herkuleskeule (Riesenkürbis), die Fischer nennen ein Tau mit Stahltrossenkern Herkules¹; in Amerika wurde das Dynamit, als es erfunden war, Herkulespulver genannt. Im Altertum war Herkules nicht nur in Griechenland (als Herakles) berühmt, sondern international so bekannt, daß sein Name übertragen wurde auf Helden in Phönizien, Ägypten² usw. Nach einer Angabe Varros³ hat der Name 44 verschiedene Individuen in sich aufgesogen. Das im einzelnen zu erklären, dürfte heute kaum mehr möglich sein, auch Zeit⁴ und Ort ist nicht mehr festzustellen; der Name anderer Heroen, die als Zeitgenossen des Herkules genannt werden, gehören verschiedenen Generationen an, z. B. Minos von Kreta⁵ und Theseus⁶. Ein „älterer“ Herkules unterwarf Indien⁷, ein „jüngerer“ zog mit 18 Fünfundzigrudern gegen Ilion (Troja) und zerstörte die Stadt⁸; nach Apollonius

¹ Reinhard Peesch, *Die Fischerkommünen auf Rügen*, Berlin 1961. S. 193. Vergl. auch „Herkuleslitze“.

² Raoul Rochette, *Mém. de l'Acad. des inscr.* XVIII, 2, 203 ff.

³ *Antiquitates*. Lukian nennt zudem als „keltischen Herkules“ Ogmios. Vergl. Diodor. Sic. IV, 19 sowie Bazain, *Gazette arch.* 1887, S. 178 f und *Flouest (Revue arch.* 1888, S. 273 f). Im Brohltal (in der Nähe von Andernach am Rhein) fand man Inschriften mit dem Namen Hercules Saxanus.

⁴ Nach Herodot I, 7 war Kandaules (griech. Myrsilos) Abkomme von Herkules' Sohn Alkaios; des Alkaios Sohn war Belos (= Merodach, Marduk), König von Babylon; dessen Sohn war Ninus, der Erbauer von Ninive (er lebte — nach Ktesias — zwischen 2 200 und 2 100 v. Chr.); dessen Sohn war Agron, Herrscher von Sardes (Sfard; vergl. Sparta). Kandaules war der letzte Heraklide, der dort herrschte (+ 689 v. Chr.). Die Lyder nannten Hermes (Mercur) Kandaules. Tacitus (*Germania*) setzt Wodan mit Merkur gleich; doch dürfte Zeus Wodan (Odhin) entsprechen. (Saxo Grammaticus, *Hist. Dan.*).

⁵ Wohl der zweite dieses Namens (etwa 1450 v. Chr.). Am Argonautenzug nahmen Herkules und Theseus teil. (etwa 1350 v. Chr., aber siehe Anm. 6).

⁶ Nach dem Marmor von Paros 1260—1250. Gab es auch den Namen Theseus öfter?

⁷ Megasthenes; Sophokles, *Trachimierinnen*; Hesiod, *Schild des Herakles*; Ovid, *Metam.* IV, 20 f. Polyän (*Strategemata* I, 3) sagt: „Herkules zeugte in Indien seine Tochter Pandeia“. Vergl. Diodorus Siculus (II, 39): „Herkules' Söhne wurden Könige in Indien“.

⁸ Apollodor, *Bibl.* II, 7. Nach Homer (*Ilias* V, 638 — 42) war es ein früherer Trojazug als der „klassische“; nach Eratosthenes fand die letzte Zerstörung 1180 statt, nach Trasyll 1193, nach Eusebius 1182 v. Chr. Andererseits: Jornand

war (um 1350 v. Chr.) Herkules bei der Argonautenfahrt. Erschwert wird die Forschung durch den Beinamen Alkaios (der Kräftige), den Herkules selbst, aber auch ein Sohn des Herkules hatte. Ebenso verworren wie die Zeitangaben sind die Stammbäume. Diod. Sic. (I, 24) sagt: „Die Mutter des (mit Löwenfell und Keule dargestellten) älteren Herkules war unbekannt“. Von „unbekannten“ Müttern pfl egten die späteren Feudalen zu reden, wenn die Mutter ein „Mädchen aus dem Volke“ war. Das und die daran geknüpften Sagen müssen also soziologisch gesehen werden. Die Sage, eine Hündin habe den von seinem Vater ausgesetzten Kyros ernährt, erläutert Herodot (I, 110 und 122): „Der Rinderhirt Mitradates hatte eine Sklavin zur Frau, die griech. Kyno, medisch Spako hieß“. Nein, es handelt sich nicht um einem „Rinderhirten“, denn Mithra (so persisch; indisch Mitra) war ein „Gott“, d. h. ein alter (später vergotteter) König (Siehe Zend und die Veden). Die „Hündin“ (zu medisch spaka vergl. russisch sobaka) war ein „Mädchen aus dem Volke“; es war ein gemeines Spottwort, das (noch in klassischer Zeit) von den Feudalen, die in ihrem wahnsinnigen Dünkel das Volk verachteten, für arme Mädchen gebraucht wurde. Vergl. lat. *lupa* (wörtlich: Wölfin); eine Wölfin soll Romulus und Remus gesäugt haben. Nein, die Mutter der Zwillinge war die Tochter des Königs Numitor, und sie gebar außerehelich die Zwillinge; der Vater war Mars (= Ares). Um das zu vertuschen, wurde die *lupa* erfunden. Die Mutter war nämlich von ihrem Oheim Amulius aus politischen Gründen zur Vestalin gemacht worden; diese bedauernswerten Mädchen durften, solange sie Dienst machten (d. h. bis zu ihrem 36. bzw. 40. Lebensjahr) nicht heiraten; trieben sie dennoch vor diesem Alter Verkehr, wurden sie . . . lebendig eingemauert. Als Vorwand gaben die Priester (!) an, die Mädchen hätten die „religiöse Keuschheit“ verletzt. Diodoros Siculus (s. o.) fährt fort: „Die Mutter des jüngeren Herkules war Alkmene; er hieß Alkaios und erhielt erst später den Namen Herkules“. Nun ist aber Alkmene die Enkelin des Perseus und der Andromeda; Perseus galt als Sohn des Zeus und der Danae. Dann hätte also Zeus den Alkaios „Herkules“ mit seiner Urenkelin erzeugt. Es könnte jemand einwerfen, ein Dichter hätte das „erfunden“, etwa wie Edward Belamy in seiner Utopie „Looking backward“ Herrn West die Urenkelin seiner Braut . . . im Traum heiraten läßt. Nein, im alten Griechenland hatte die sinnlose Sage zwei Ursachen: Man dichtete dem als „Don Juan“ bekannten Zeus unzählige Liebschaften an; zum anderen machten die „Stammbäume“ der Feudalen die späteren Geschichtsschreiber verwirrt; da die Feudalen behaupteten, sie stammten von „Göttern“ ab — will sagen, von Herrschern der

(Jordanes) nennt in seiner *Hist. Goth.* 58 den Gothenkönig Telephus einen Sohn des Herkules und der Auge; Telephos heiratete eine Schwester des Priamos. Die Griechen bezeichnen Telephos als Schwiegersonn des Königs Teuthras von Mysien. Aventinus (Turmair) sagt in seinen *Annales Bojarum* (Ingolstadt 1554) S. 43 „küniec (= König) Alman war der deutsche Herkules“. Er setzt ihn (S. 137) z. Zt. des Moses an. Nach Eusebius starb Moses 1472 v. Chr.

Vorzeit, die von sklavischen Menschen vergottet wurden⁹. Von Herkules und seinen Söhnen ist überliefert, daß sie blonde Haare hatten¹⁰; offenbar gehören sie also zu jenen blondhaarigen Kriegeren, die von Nordeuropa aus, teils zu Wasser, teils über Land nach dem Süden gezogen waren und sich dort Herrschaften errichtet hatten. Die wenigen Ureinwohner konnten keinen Widerstand leisten, da sie harmlose Hirten waren, mangelhafte Waffen hatten und nicht in größeren Gemeinschaften lebten, sondern (nach dem Zeugnis der alten Historiker und Dichter) in den dünn besiedelten Ländern einzeln als friedliche Ziegenhirten auf den steinigen Bergen herumzogen, von Milch und Ziegenfleisch lebten und Wasser¹¹ tranken. Den Ackerbau¹² sollen Demeter und ihre Tochter Persephone eingeführt haben; die Feueranzündung lehrte Prometheus das Volk; diese Kunst war zwar seit Urzeiten bekannt, aber als „Vorrecht“ der Herrscher streng geheim gehalten worden; bekanntlich mußte Prometheus seine menschenfreundliche Tat durch eine von den „Göttern“ (sprich: Königen) verhängte un menschliche Strafe¹³ „büßen“.

Der „älteste“ Herkules wird nackt (oder mit Löwenfell) und mit einer riesigen Keule¹⁴ dargestellt. Das weist vielleicht auf die Steinzeit hin. Die Keule war früher allgemein im Gebrauch. Man

⁹ Vergl. Živa antika XIII—XIV, Skopje 1964, S. 83 ff. In Nordeuropa: „Der Mensch schuf den Gott oder die Götter ihm zum Bilde“. (H. Leßmann, *Der deutsche Volksmund*, Berlin 1922, S. 390.) Vergl. das berühmte Distichon des Xenophanes: „Die Thraker dachten sich ihre Götter blondhaarig und blauäugig, die Neger meinten, ihre Götter seien schwarzhäutig“. Die angelsächsischen Könige führten ihren Stammbaum auf Wodan zurück. (M. S. Corpus Cambridge 66 S. 69 und Mscr. 369 C der Univ.-Bibl. Lüttich). Noch im 20. Jahrhundert erklärte Kaiser Wilhelm II. von Deutschland seine Enkelschwiegertochter für nicht „ebenbürtig“, weil ihre Vorfahren zwar adlig, aber nicht „regierende Herrscher“ waren.

¹⁰ Euripides, *Der rasende Herakles* 362 und 393; Apollodor 2, 162. Zu der blonden Sippe im Süden gehörten auch Bacchos (Dionysos; Euripides, *Kyklops* 75), Venus (Aphrodite), Apollo (= Phol in den „Mersebürger Zaubersprüchen“), Diana (Artemis), Ares (Mars), Athene, Hera, Hermes, Pluto, Persephone (Proserpina), die „Giganten“ (die die „erste Generation“ der Feudalen stürzten), ferner Kadmos, Ödipus, Patroklos, Orest, Elektra, Iphigenie, Agamemnon, Menelaos, Dido, Chrysothemis, Galatea, Helena, Glauké, Harmione, Penelope, Odysseus usw. usw. (Quellenangaben bei Sieglin, *Die blonden Haare der idg. Völker*, Berlin). Von Herkules' Vorfahren sind Perseus und Andromeda als blondhaarig bezeugt von Heliodor (Aith. 3, 4).

¹¹ Den Weinbau führte Dionysos (Bacchus) ein. Nach Diod. Sic. (IV, 2) erfand Dionysos auch das Bier.

¹² Zunächst den Anbau von Hirse und Gerste; man aß in der Frühzeit Fladen (spanisch Tortilla).

¹³ Von Aeschylus in seinem Drama *Der gefesselte Prometheus* dargestellt. Dazu die Prophezeiung: Prometheus würde von einem Nachkommen seiner Nichte Jo im 13. Geschlecht (= nach etwa 400 Jahren) gerächt werden, nämlich von Herkules. Nach anderer Fassung hat der „alte“ Herkules Prometheus „sofort“ befreit.

¹⁴ Auch Theseus benutzte eine Keule, um den Minotaurus zu erschlagen. (Standbild in der Villa Albani in Rom). Als „jüngerer“ Herkules gilt der mit Bogen und Pfeil dargestellte Herkules (Am Ostgiebel des Aphaia-tempels von Aegina; Aphaia = Britomartis). Heinz Kronasser (*Handbuch der Semasiologie*, Heidelberg 1952 S. 106) macht aufmerksam, daß im Akkadischen vor Waffen aller Art das Determinativ für „Holz“ steht.

darf sich vorstellen, daß die Keule zunächst als „Hirtenwaffe“ gedient hat, zur Abwehr wilder Tiere. Später gebrauchten die Kelten ihre keulenförmige *caeteia*, die Germanen eine Art Wurfkeule (*caia*). Als die Keule (erst im 5. Jh. n. Chr.) von den Goten in Spanien „eingeführt“ wurde, nannten damals die Spanier die Keule „*teutona*“, also „deutsche Waffe“. Soziologisch überraschend ist die Tatsache, daß spätere Feudale den nackten „Wilden Mann“ (mit langem weißem Bart; in der Hand hält er eine große Keule) als Wappenbild aufnahmen; so dienten zwei solcher Riesen im sogenannten mittleren preußischen Staatswappen¹⁵ als Schildhalter; das „große“ hannoversche Wappen wurde von einem „Herkules“ gehalten.

Im Mittelalter gab es (s. Wickram, Rollwagenbüchlein № 52) in Colmar ein Gasthaus „Zum Wilden Mann“. (Vergl. auch die Apotheke in Wilh. Raabes gleichnamiger Novelle).

In sehr alte Zeit dürften die Sagen von den „zwölf Arbeiten“ des Herkules¹⁶ fallen. Diese Arbeiten finden wir als „unerfüllbare Aufgaben“ in den europäischen Märchen wieder. In dem Wildschwein, das von dem „Tapferen Schneiderlein“¹⁷ gefangen wird, ist der erylmanthische Eber wiederzuerkennen; die Herbeischaffung des Gestüts der Meerjungfrau¹⁸ kann verglichen werden mit der Aufgabe, die Rinder des Geriones zu holen. Weitere Vergleiche liefern die Märchensammlungen aller europäischen Völker.

Als seltsames Zwischenspiel ist zu erwähnen, daß Herkules drei Jahre lang Omphale, der Königin von Lydien¹⁹, als Magd diente. Die alten Mythologen betrachteten das als eine vom Orakel in Delphi verhängte „Sühne“. In der Renaissance dachte man²⁰ anders darüber: Herkules verkleidete sich als Mädchen, trug Edelsteine, Arm- und Fingerringe; er sagt dann von sich: „Mein rauhes Haar gezöpfelt ward; abschar sie (!) mir auch meinen Bart“. Also: Die Königin hatte ein Liebesverhältnis mit Herkules; damit das Volk das nicht merkte, ersann sie die List, Herkules als „Magd“ zu verkleiden. (Dieser Trick kommt auch in der Edda usw. vor.) Daß die Frauen gemeinsam mit den Mägden spannen, ist genug bezeugt (Penelope in Homers „Odysee“, Senta in Richard Wagners „Fliegendem Holländer“ usw.). Der Einwand, daß der „Held“ durch die weibliche Kleidung, die er als „Liebessklave der Königin“ trug²¹, seine Kriegstüchtigkeit verloren hätte, ist töricht; bekanntlich waren die alten Schotten, die ständig einen weiblichen Knierock (*kilt*) trugen, die tapfersten Krieger ihrer Zeit, ebenso die griechischen Euzoniten; der wallonische Djan-

¹⁵ Das war das Wappen der Hofverwaltung.

¹⁶ Pisander (*Ep. graec.* fragm. ed. Kinkel, Leipzig 1877).

¹⁷ Grimm KHM № 20.

¹⁸ J. Haltrich, *Volksmärchen* 4. Auflage. Wien 1885 № 10 u. 20; Zaunert, *Märchen seit Grimm*, Jena 1912, S. 338.

¹⁹ Die Lyder galten damals als das tapferste Volk. (Herodot 1,79).

²⁰ Jörg Wickram, *Weiberlist* (Kolmar 1543), Vers 245 — 49.

²¹ Asdruck aus der Operette *Die Perlen der Kleopatra* (Musik von Oskar Straus).

Djan²² galt als typischer Held; die Soldaten der Preußenkönige, denen die Dienstvorschrift befahl, einen Zopf zu tragen, waren zu ihrer Zeit als kampftüchtig bekannt²³.

Neuere Mythologen wollen in Herkules einen alten „Sonnen-gott“ sehen. Das ist mystischer Unsinn, denn von Herkules sind so viele „geschichtliche“ Taten überliefert, daß niemand daran zweifeln kann, daß Herkules ein weltberühmter, fortschrittlicher Mensch gewesen ist, dem Europa viel zu verdanken hat²⁴. Wir lesen: Herkules war in vielen Ländern, in Griechenland, Italien, Frankreich, Deutschland, Spanien, Nordafrika, Indien, Klein-Asien, Thrakien, Skythien.

Dionysios Halikarn. (I, 38) sagt: „In Italien wurden dem Kronos Menschenopfer dargebracht. Herkules schaffte diese ab.“ Er fährt (I, 41) fort: „Herkules, der größte Feldherr unter allen seinen Zeitgenossen und Anführer einer ansehnlichen Macht, durchzog alle Länder und zerstörte jede den Untertanen lästige und verhaßte Tyrannei; er vernichtete jeden Staat, der Nachbarstaaten beleidigte oder mißhandelte. Er führte menschenfreundliche und gesellige Sitten ein. Er legte Städte an, regulierte Flüsse²⁵, legte Wege durch die Gebirge usw. Weiter (I, 43) heißt es, Herkules habe mit einer hyperboräischen Jungfrau den Latinus erzeugt²⁶. Nach Herodot (I, 43) hinterließ Herkules auch im Skythenland Kinder. Ebenso in Indien²⁷. Sodann: Herkules gründete Alesia. (Diod. Sic. IV, 19). Die Ruinen dieser Stadt liegen bei Alise-Sainte-Reine, am Fuß des Berges Auxois (Dep. Côte d'Or in Frankreich); auf der Spitze dieses Berges steht das Denkmal des Vercingetorix. Herkules zeugte mit der Tochter des Keltenkönigs seinen Sohn Galates und einigte Frankreich (Diod. Sic. V, 24). Die vielen Kinder des Herkules zählt Apollodor (II, 7, 8) auf. Aristoteles²⁸ hat überliefert: „Aus Italien führt eine Straße nach dem Keltenland bis zu den Keltoligyern und Iberern, die man den Weg des Herkules nennt“. Die Hilfstruppen, die Herkules bei seiner Rückkehr aus Indien bei sich hatte, siedelte er in Spanien und Nordafrika an²⁹. Pindar³⁰ preist Herkules: „Er hat die Tiefen des Meeres erforscht und der Schiffahrt die Bahnen freigemacht“. Von den zahlreichen Söhnen des Herkules gründeten 40 in

²² Sein Standbild steht in Nijvel (Nivelles) in Belgien.

²³ Ganz anders verhält es sich mit Ninyas, dem Sohn der Semiramis, der sich aus feudalem Zynismus weiblich kleidete. (Athenaeus XII, 7 nach Ktesias, *Gesch. der Perser*).

²⁴ In Deutschland steht sein gewaltiges Denkmal in Kassel—Wilhelmshöhe. Es ist so groß, daß in der Keule fünf Menschen bequem Platz haben. Es ist eine von dem italienischen Baumeister Guernieri geschaffene 10 m hohe Nachbildung des „Farnesischen Herkules“.

²⁵ Nach Diod. Sic. I, 19 regulierte Herkules auch den Nil.

²⁶ Ganz Italien hatte damals (um 1200 vor Chr.) nur eine Million Einwohner.

²⁷ Wie später Alexander der Makedonier.

²⁸ *Peri thaum.* 86 p. 175.

²⁹ Sallust, *Bell. Jug.* 18; Isidor, *Hisp. Orig.* 9, 2, 120 ff.

³⁰ *Nem.* 3.63 und *Isthm.* 4,52. Vergl. Euripides, *Herkules* 401.

Sardo (Sardinien) eine Kolonie³¹. Die „Säulen des Herkules“ waren wirkliche auf der iberischen Halbinsel errichtete Siegessäulen; die Berge bei Gibraltar und Ceuta als solche zu bezeichnen, ist spätere Phantasie. Auch im Norden (Tacitus, Germ.) gab es „Säulen des Herkules“.

En darf nicht vergessen werden, wie ungeheuerlich früher die Unterschiede zwischen Herrschern und Untertanen, Reichen und Armen waren. Ein paar geschichtliche Tatsachen mögen zur Erläuterung genügen, um den schamlosen Luxus einiger weniger Schwelger und die Notlage der Armen deutlich zu machen. Athenaeus (XIII, 8) teilt mit: „Parmenio fand (330 vor Chr.) in Ekbatana bei Darius Kodomannus 129 Beischläferinnen, die zugleich Musikantinnen waren, 46 Kranz- und Girlandenbinder, 277 Köche, 29 Küchenjungen, 13 Pastetenbäcker, 18 Getränkezurichter, 70 Weinfilerer, 40 Parfümhersteller“. Zahlen der Sklaverei: Crassus hatte 500 Sklaven³², Caecilius Claudius³³ gar 4146. Plutarch³⁴ urteilte: „Das Wild hat seine Höhlen; die Soldaten aber, die für Italien kämpfen und sterben, haben Luft und Licht, sonst aber nichts; ohne Haus und ohne Wohnsitz irren sie mit Weib und Kindern umher; für den Reichtum und die Schwelgerei anderer kämpfen und fallen sie“³⁵. Die Folgen blieben bekanntlich nicht aus; Jahrhunderte lang gab es nunmehr in Italien nur noch zwei Klassen: Rund 10 000 Multimillionäre (vergl. in Amerika die upperten = die „oberen“ Zehntausend) und Millionen Proletarier, darunter viele „Lumpenproletarier“ (wie Marx sagt); die letzteren machten keinen Finger krumm, sondern ließen sich von den reaktionären Politikern aushalten; die Feudalen, die mit Hilfe der Scheindemokratie einen Posten ergatterten wollten, bestachen vor den Wahlen diese Bummler durch Geld, Essen und (von ihnen bezahlte) freie Eintrittskarten³⁶. So genügte denn eine „Handvoll“ Krieger (20 000 Goten und 10 000 Wandalen), das römische Weltreich zu stürzen. In Spanien begrüßten die Bagauden (Fronbauern) die Germanen als Befreier vom drückenden Joch der römischen Ausbeuter.

Die heutige Zeit betrachtet die Taten des nackten „Wilden Mannes“ als unterhaltsame Märchen. Geschichtlich beglaubigt wichtig ist für uns die demokratische Humanität des historischen Herkules, wie sie Dion. Halik. (s. o.) geschildert hat. Ebenso wie der alte

³¹ Apollodor II, 7, 6. Vergl. Pausanias 10, 17, 2.

³² Plutarch, *Crassus*. Dieser M. Lic. Crassus war Bankier; allein im Bürgerkrieg (83 v. Chr.) ergaunerte er sich durch Schiebungen rund 30 Millionen Mark.

³³ Plinius XXXIII, 47.

³⁴ *Tib. Gracchus* 9. Dieser wollte im Jahr 133 v. Chr. die schon 367 von Licinus geplante Bodenreform durchführen. Licinus hatte gefordert: „Niemand darf mehr als 125 Hektar Acker besitzen“. Die Großgrundbesitzer unter Führung des Oberpriesters (!) Nasica ließen Gracchus totschiagen.

³⁵ Vergleiche: „Für einen armen Deibel (= Teufel) gibt es auf der Erde nichts als die Luft und die Hoffnung; denn die beiden kosten nichts“. Wildenbruch, *Die Quitzows* III, 11)

³⁶ Juvenal (X, 81) „panem et circenses“.

Griechen urteilte man³⁷ auch in der Renaissancezeit: „Der eiserne Herkules³⁸, der die Welt von Ungeheuern und Tyrannen reinigte, befreite die Menschheit von Unterdrückung, Erpressung und Tyrannei, herrschte mit Milde und ließ Billigkeit und Gerechtigkeit walten“. So hatte Artemidor³⁹ gesagt: „Herkules war immer der Beschützer und Rächer der Unterdrückten“.

Als Anekdote wird von „Herkules am Scheideweg“ erzählt: Zwei Frauen, die Tugend und das Laster, traten dem jungen Herkules in den Weg. Die eine schilderte dem Jüngling den zwar schweren, aber edlen Weg der Tugend, die andere versuchte, Herkules auf den Weg des Lasters zu verlocken. Ohne zu wanken folgte Herkules dem Weg der Tugend. Es wäre zu wünschen, daß die Menschen des jetzigen Jahrhunderts nachahmten, was für Herkules vor Jahrtausenden selbstverständlich war, das heißt, daß niemand sich vom Laster verlocken läßt, sondern daß jedermann den Weg der Tugend einschlägt wie Herkules, zu dem (nach Schillers Dichterspruch) Zeus sagt:

„Nicht aus meinem Nektar hast du dir Nektar getrunken;
Deine Götterkraft war's, die dir den Nektar errang“.

Leipzig.

G. Kahlo.

³⁷ Rabelais, I, 3 und III, 1.

³⁸ Widekind (Wittekind), der Gegner des „eischen (= scheußlichen) Sachsenschlächters“ Karl, wurde „wegen seiner Taten und fürtrefflichen Tugenden der Große genannt. Man möchte ihn den deutschen Herkules nennen“. (Reiner Reinecke i. J. 1579 Hdschr. XIII, 793 in der Prov.—Bibl. Hannover). Spätere lat. Ausgabe: R. Reinccius, *Wittekindi Magni effigies*, Frankfurt (Oder 1581. Die 4. Auflage gab Goes (*Opuscula varia*, Helmstedt 1668) heraus.

³⁹ *Oneirokritika* II, 37.